

# Schweizer Domorganistin an Rensch-Orgel

Suzanne Z'Graggen aus Solothurn spielte zum Abschluss der Konzertreihe in Odenkirchen.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

Im Ruhemodus ging die Reihe der Sommerkonzerte mit Domorganisten in St. Laurentius zu Ende. Zum „Notturmo – Musik zum Abend und auf d’Nacht“ bewies die Schweizerin Suzanne Z’Graggen an der Rensch-Orgel in Odenkirchen, wie schön Abend und Nacht klingen können. Geschickt spannte die Interpretin den Bogen von der Renaissance bis zu Zeitgenossen. Ihr souveränes und einfühlsam ausgelotetes Spiel lud ein, zur Ruhe zu finden und zugleich die funkelnde Kraft der Werke zu genießen.

Dabei galt es auch, Beispiele weniger bekannter Komponisten kennenzulernen, die zu entdecken lohnt. Im Unterschied zum Konzert war die Anreise der jungen Domor-

ganistin aus der Barockstadt Solothurn allerdings recht aufregend geraten. Der Flug ab Basel war storniert worden, wie die Besucher von Kantorin Stephanie Borkenfeld-Müllers erfuhren. Über Umwege hatte Z’Graggen dann doch rechtzeitig Mönchengladbach erreicht.

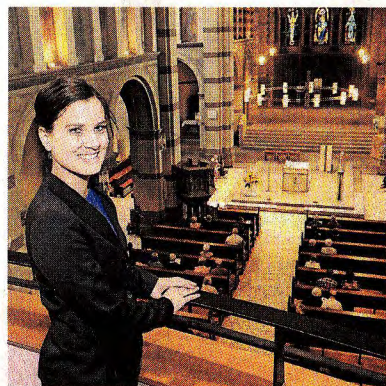
Dem charmanten Lächeln und der Gestaltungsfreude der Domorganistin hatte die unerwartete Hektik nichts anhaben können. Zum Auftakt servierte sie ein Prélude der in ihrer Bedeutung verkannten Französin Cécile Chaminade. Geconnt und einfühlsam entfaltete Suzanne Z’Graggen den französisch-romantischen Stil in der Nachfolge César Francks. Ihr Spiel kristallisierte behutsam feine Leuchtpunkte aus den warm pulsierenden Klangfarben heraus und führte conse-

quent zum abschließenden Crescendo.

Drei kurze Sätze aus Tabulaturbüchern der Renaissance gerieten in der feingliedrigen Ausführung zu bezaubernden Kleinoden. Die Interpretation des Sommerabend-Idylls des Finnen Oskar Merikanto bestach in fein nuancierter Prägung. Besonderes Augenmerk galt der Schweizer Komponistin Anna Aeschbacher, wie die Interpretin Z’Graggen vom Jahrgang 1979. „Sie schreibt für mich Stücke. Das ist für mich besonders spannend, da ich beim Prozess des Schaffens dabei sein kann“, erzählte die Solistin nach dem Konzert, als die Besucher auf ein Glas Wein eingeladen waren.

Für St. Laurentius hatte Z’Graggen zwei sehr verschiedene Werke aus Aeschbachers Schaffen gewählt.

Das Orgelstück „Am Abig“ basiert auf Schweizer Volksmusik, ist leise und ruhig gehalten. Für das Finale mit großer Steigerung wählte sie Aeschbachers „Nachtstern“.



Suzanne Z’Graggen auf der Orgelbühne in St. Laurentius. RP-FOTO: RAUPOLD